

# maestro



Offizielles Mitteilungsorgan des Schweizer Blasmusik-Dirigentenverbandes (BDV). Erscheint vierteljährlich im Unisono.

## Atempause

### ⚡ Schlagzeuger sind auch Musiker!

Am vergangenen BDV-Seminar liess Jan de Haan den bemerkenswerten Satz fallen, dass von allen am gleichzeitig laufenden Schweizerischen Dirigentenwettbewerb teilnehmenden Kandidatinnen und Kandidaten nur eine einzige Person explizit mit dem Schlagzeugregister gearbeitet habe.

Irgendwie gehören die Schlagzeuger halt einfach dazu... Sie sind in der Regel vorbildliche Vereinsmitglieder, meistens an den Auftritten als Erste auf dem Platz und nachher die Letzten, die diesen wieder verlassen, während der Rest des Vereins schon beim Bier sitzt.

Wir Dirigenten sind angehalten, schon bei der Partituranalyse, aber auch bei der Probenarbeit seriös und gewissenhaft die Schlagzeugstimmen in das Gesamtbild zu integrieren.

Gehen wir mit der gleichen Hingabe und Akribie an diese Aufgabe heran, so wie wir auch mit den Bläsern an Klangmischungen tüfteln, feinste Intonationsarbeit machen und technische Dinge ausprobieren.

Der Nachteil des Schlagzeugregisters ist, dass es so weit von uns weg platziert ist und dass die wenigsten von uns wissen, wie man die enorme Vielfalt des Instrumentariums bedient. Dazu kommt der psychologische Faktor, dass Selbstbewusstsein und Durchsetzungsstärke zum Anforderungsprofil des Schlagzeugspiels gehören müssen und dass vielleicht deshalb ungern interveniert wird.

Wir verlassen uns auf das Können der Spielenden und trauen uns nicht, beispielsweise bezüglich Schlägerwahl, einzugreifen.

Gute Komponisten und Arrangeure integrieren das Schlagzeug in die Partitur, indem z.B. Rhythmusselemente und Hauptmotive von Themen plötzlich in den Woodblocks oder Timpani auftauchen können. Lassen wir das Schlagzeug mitphrasieren und auch musikalisch, nicht nur rhythmisch, mitgestalten! Auch die Unterstützung der gesamtdynamischen Vorgänge wird subtiler werden, wenn das Schlagzeug als Musikinstrument wahrgenommen wird. Und diejenigen, die es bedienen, als Musikerinnen und Musiker.

ERNST MAY

## Carte blanche

### Ein Plädoyer für die Parademusik

Betrachtet man die Entwicklungen in der Blasmusikszene über die letzten Jahre, kann festgestellt werden, dass diverse kreative und innovative Projekte neue Farbe ins Spiel bringen.

### Neue Horizonte entdecken

Viele Vereine haben erkannt, dass es in der Parademusik nicht nur darum geht, bewährte Figuren mit einem wirkungsvollen Marsch zu verknüpfen. Das Repertoire wird modernisiert, die Choreographie auf die Musik abgestimmt, das Outfit entsprechend angepasst, Showrequisiten kommen zum Zug.

### Chance für Partizipation

Motivierte Leute für Vereinsaufgaben zu gewinnen, ist eine Herausforderung. Ein Showprojekt bringt diesbezüglich Chancen, projektbezogen verschiedene Talente innerhalb eines Vereins miteinzubeziehen. Auf diese Weise wird die Partizipation der einzelnen Mitglieder gefördert und damit die Identifikation mit Projekt und Verein gestärkt.

### Attraktive Proben

Bewegung macht Spass, aktiviert auf allen Ebenen. Das bringt Schwung in den Probenalltag. Einzelne Bewegungen können schon im Probelokal eingebaut werden. Methodisch lohnt sich ein Blick über den grossen Teich: Dort werden Showproben stets von Teams geleitet.

### Parademusik ist Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Parademusik erreicht man Menschen, die sonst nie mit Blasmusik in Berührung kommen: Damit kann ein viel breiteres Publikum erreicht und begeistert werden. Im Hinblick auf Interlaken 2021 möchte ich die Vereine ermutigen, neue Kooperationswege zu gehen.



Jean-Luc Kühnis, Winterthur  
Gründer showband.CH, Präsident  
Verein Welt-Jugendmusik-Festival  
Zürich

## Verband

«Nach dem Seminar ist vor dem Kongress!», könnte man sagen. Nachdem das Seminar im Rahmen des Dirigentenwettbewerbes, von welchem wir viele positive Rückmeldungen erhalten haben, «Geschichte» ist, hat sich der BDV-Vorstand an der Klausursitzung unter anderem mit der Planung des Jubiläumskongresses im kommenden Jahr befasst. Reservieren Sie jetzt schon den in der Agenda aufgeführten Termin. Zudem hat sich der Vorstand auch mit diversen Ideen beschäftigt, welche den Mitgliedern des Verbandes zukünftig neue Optionen/Angebote bieten sollen. Sobald diese «spruchreif» sind, werden wir wieder darüber informieren.

[www.dirigentenverband.ch](http://www.dirigentenverband.ch)

## Agenda

**23.–24. November 2019**  
Schweizerischer Brass-Band-Wettbewerb, Montreux

**12.–13. September 2020**  
Jubiläumskongress des BDV, Solothurn

## Vox Humana

«Das Notwendigste, das Härteste und die Hauptsache in der Musik ist das Tempo.»

WOLFGANG A. MOZART

### Chefredaktor:

#### Christian Marti

Torkelgass 37a, FL-9494 Schaan  
[christian.marti@dirigentenverband.ch](mailto:christian.marti@dirigentenverband.ch)

### Red. Mitarbeiter:

**Theo Martin**, 2553 Safnern (BE)

**Ernst May**, 8047 Zürich

### Adressänderungen:

**Marc Mathis**, 3772 St. Stephan  
[marc.mathis@dirigentenverband.ch](mailto:marc.mathis@dirigentenverband.ch)

25. Jahrgang

Die nächste Ausgabe des MAESTRO erscheint in der Nr. 2/2020

[www.dirigentenverband.ch](http://www.dirigentenverband.ch)

# «Die Jury will hören, was sie in der Partitur sieht»

ERNST MAY

**BDV-Seminar 2019: Workshop mit Jan de Haan**

Rund 30 Mitglieder nutzten am 7. September 2019 die Möglichkeit, in Fislisbach (AG) dem Workshop mit dem berühmten Komponisten, Dirigenten, Pädagogen und Juror Jan de Haan beizuwohnen. Die Musikgesellschaft Fislisbach, welche als Seminarorchester mitwirkte, hatte unter der Leitung ihres Dirigenten Urs Heri nicht nur drei Partituren des Dozenten vorbereitet, sondern stellte auch ihren Proberaum und die angrenzenden Lokalitäten im Schulhaus Leematten als ideale Räumlichkeiten für diesen Anlass zur Verfügung. Sie trat als Mitorganisatorin auf und sorgte auch für das leibliche Wohl der Anwesenden. Herzlichen Dank dafür!

De Haan kam zuerst auf die Grundlagen der Beurteilung eines Wertungsspiels zu sprechen; kein Wunder, war er doch schon seit drei Tagen am Schweizerischen Dirigentenwettbewerb in Baden als Jurypräsident im Einsatz.

Die Hauptfrage, die er sich bei der Expertise stellt, lautet immer: «Höre ich, was ich in der Partitur sehe?» Somit stellt sich für uns Dirigenten noch vor einer gründlichen formalen und harmonischen Analyse der Partitur natürlich immer die Frage, wie man die Instrumentation mit der Besetzung des eigenen Vereins in Einklang bringen kann. Denn auch hier gilt: Was geschrieben steht, muss ich hörbar machen.

## Annäherung an die Originalfarbe

Im Laufe des Nachmittags erläuterte de Haan dann mittels praktischer Arbeit, wie man beispielsweise einen unvollständigen Blechsatz vervollständigen kann und dass man sich bewusst sein muss, dass sich das Klangbild mehr wandelt, wenn beispielsweise eine fehlende Posaunenstimme anstatt durch ein Horn durch ein Euphonium ersetzt wird. Als Richtlinie bei Uminstrumentierungen gilt deshalb: klanglich immer so nah wie möglich bei der Originalfarbe bleiben. Das kann bedeuten, dass beim Ersetzen eines Oboensolos nicht automatisch auf eine Trompete (muted) zurückgegriffen werden muss, sondern dass auch (je nach Lage) eine Es- oder B-Klarinette oder eine Flöte zum Einsatz gelangen kann.



Jan de Haan beim BDV-Seminar in voller Aktion.

## Dynamik und Balance

De Haan stellt in seiner Juryarbeit immer wieder fest, dass neben der Intonation vor allem die Dynamik und die Balance die Hauptprobleme vieler Vereine bilden. Um die dynamischen Abstufungen vollständig zu verwirklichen, braucht es vor allem Disziplin!

Ein besonderes Augen- und Ohrenmerk muss dabei dem Schlagzeugregister geschenkt werden: Pointiert drückt es Jan de Haan so aus: «Meistens spielen die Schlagzeuger entweder zu laut oder zu leise.» Der «Sound» eines Orchesters ergibt sich aus der Wiedergabe einer differenzierten Dynamik und dem Klang der einzelnen Register. Beachtet werden muss, dass die Klangfarbe innerhalb eines Registers homogen sein sollte. Nur schon durch die Mundstück- oder Blattwahl kann mit einfachen Mitteln eine Verbesserung herbeigeführt werden. Zudem darf es in keinem Register eine Dominanz einzelner Spieler oder Stimmen geben. Auch die Ausführung der Artikulationsformen muss vereinheitlicht werden, denn erst dann werden die feinen Unterschiede hörbar.

Auch in der praktischen Probenarbeit mit der MG Fislisbach kam der Dozent denn auch immer wieder auf die Dynamik und die Balance zu sprechen. Einen gewissen Anteil in der Handhabung dieser beiden musikalischen Parameter kann man natürlich unter Interpretation abbuchen, aber im Vordergrund muss der Respekt vor dem Komponisten stehen. Bezüglich der Phrasengestaltung empfiehlt de Haan, die Melodiebögen lieber mit Körpereinsatz vorzusingen, anstatt sich in langen Erklärungen zu ergehen.

## Technische Anpassungen

Bei technischen Schwierigkeiten greifen viele Dirigenten darauf zurück, das Tempo der entsprechenden Passage zurückzufahren. Natürlich stellt sich die Frage, ob man mit dem Originaltempo Unsauberkeiten in Kauf nehmen soll oder halt den Ausdruckscharakter ändert und dafür allen Mitgliedern die Chance einräumt, technische Passagen korrekt auszuführen. Auch hier zeigt de Haan, wie z. B. ein Klarinettensatz mittels eines kreativen Kompromisses angepasst werden kann, indem bei den tiefen Stimmen bei Sechzehntelläufen nur die harmonischen und metrischen Stütztöne gespielt werden, sodass die Einhaltung der Metronomangabe ernst genommen wird und die technische Ausführung dennoch akkurat ist: Die Jury wird hören, was sie sieht!

Ein gutes Jurymitglied sei immer offen für andere Interpretationen, solange der Respekt vor dem Komponisten gewahrt bleibt. Wenn Emotionen kreierte werden und aufregend gestaltet wird, zieht ein Vortrag die Zuhörenden, und somit auch die Jury, in ihren Bann.

In seinen Bann gezogen hat alle Anwesenden auch Jan de Haan, der mit seiner angenehmen Art, seiner Fachkenntnis, seinem Humor und nicht zuletzt durch seine Bescheidenheit uns allen die wichtigsten Vorgehensweisen beim Erarbeiten und Interpretieren von Musik in Erinnerung rief.

Nach dem ebenfalls von der MG Fislisbach vorbereiteten Abendessen machte sich die Mehrheit der Seminarteilnehmer auf, um den spannenden Final des Dirigentenwettbewerbs in der Trafohalle in Baden mitzuverfolgen.

# Doppelsieg am «Kantonalen»

THEO MARTIN

Die Musikgesellschaft Wasen hat im Juni am Bernischen Kantonal-Musikfest in der Konzert- und der Parademusik gewonnen. Was macht den Verein so erfolgreich? Wirklich nur das gute Klima?

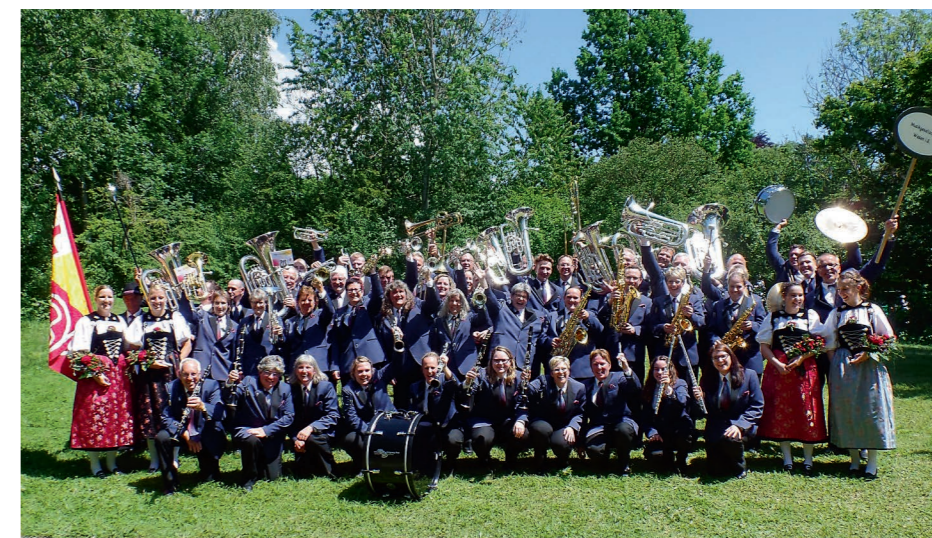
«D'Musig mit Schwung»: So bezeichnet sich die Musikgesellschaft Wasen auf ihrer Website. Dirigent Marc Fuhrer liess am kantonalen Musikfest nichts anbrennen, der Verein kehrte mit Doppelgold nach Hause. Im Nachhinein ist vielen klar, wieso. «Spielt, spielt mit jeder Konsequenz!», gab Marc Fuhrer nämlich den Emmentalern mit auf den Weg. Ihm ist es ein Anliegen, die Freude am Musizieren in den Vordergrund zu stellen. «Geniesst das Fest!», rief der Dirigent seinen Leuten nach der letzten Probe zu. Und: «Nehmt eure Freude und euren Drive mit nach Thun!»

Aber wie schafft es ein Verein, so erfolgreich zu sein? In einem Dorf, das für Ortsfremde sozusagen im hintersten Emmental liegt? Es sei der Zusammenhalt, sagt Marc Fuhrer, der Verein sei zudem sehr verankert im Dorf. Der Dirigent würde nicht schon fast zehn Jahre lang jeweils 45 Minuten Fahrt nach Wasen auf sich nehmen, wenn es menschlich nicht so stimmen würde.

Als Hauptgrund nennt Präsident Beat Mathys aber auch den Dirigenten, der es wirklich versteht, sie zu motivieren, sodass tatsächlich jeder zu Hause übt und mit der richtigen Einstellung dabei ist. Den «guten Spirit» hat auch der Präsident festgestellt. Die Kameradschaft sei wirklich sehr gut. So war Fuhrers Vorgänger Klaus Zehnder nicht nur 18 Jahre lang im Amt, seit seinem Rücktritt spielt er im Verein Euphonium.

Aber natürlich gelingt auch im Emmental nicht alles. Der Auftritt in Fuhrers Heimat am Seeländischen Musiktag 2018 in Dötigen ist etwas missraten. Mit zweiten Plätzen am Kantonalen Musikfest 2014 und am Oberwalliser Musikfest 2017 hat der Verein aber bereits angedeutet, was in ihm steckt. Angesprochen hat es zwar niemand, aber gemäss dem Präsidenten hat man schon erwartet, vorne mitzuspielen – wenn auch nicht derart erfolgreich. Fuhrer sagt, im Moment stimme halt einfach die Mischung, und es gibt auch genügend Kontinuität im Verein. Hier hat es keine Superstars, aber in jedem Register zumindest einen Bläser, der gut führen kann.

«Die Jugendförderung gehen wir mehr an als auch schon», sagt Beat Mathys. Die Aus-



Schon vor der Rangverkündigung sieht man die Freude und Zufriedenheit der Musikgesellschaft Wasen in Thun. Bild: zvg

bildung erfolgt über die Musikschule Sumiswald, doch kommen längst nicht mehr so viele Junge in den Verein. Die gemeinsame Jugendmusik mit Sumiswald ist nicht mehr spielfähig. Lichtblick sei, dass bleibe, wer einmal dabei ist. Man versucht es nun mit Ensembles und unterstützt den Musikkindergarten der Musikschule. «Früher kann man nicht beginnen», sagt der Präsident und hofft, dass man trotz 80 Einsätzen pro Jahr die Stimmung im Verein hochhalten kann.

Das Klima ist so positiv, weil auch der sehr gute Dorfzusammenhalt auf den Verein abfärbt, so Marc Fuhrer. Hier hat es noch diverse Detailhändler und Lebensmittelgeschäfte, viel Gewerbe und mehrere Restaurants. Alles einleuchtend – doch dann, ganz am Schluss des Gesprächs, verrät der Präsident dann doch noch ein Geheimnis:

## In Zahlen

- Gründungsjahr: 1916
  - 48 Mitglieder
  - Altersspanne: zwischen 15 und über 70
  - Durchschnittsalter: 44
  - 2. Rang in der 3. Stärkeklasse am Kantonalen Musikfest 2014 in Aarwangen (Konzertmusik)
  - 1. Ränge in der 3. Stärkeklasse am Kantonalen Musikfest 2019 in Thun (Konzert- und Marschmusik)
- www.wasemusig.ch

## Worte des Dirigenten

### ■ Was ist Ihnen bei der Probe am wichtigsten?

Am Schluss sollen alle das Gefühl verspüren, dass es sich doch gelohnt hat, in die Probe zu kommen, statt auf dem Sofa zu verweilen.

### ■ Haben Sie einen musikalischen Traum?

Mit Freude gute Musik machen – egal auf welchem Niveau.

### ■ Haben Sie einen besonders guten Tipp für Ihre Kollegen?

Der Dirigent eines Dorfvereins muss vorleben, was er erwartet. Ständli sind beispielsweise nicht der Lieblingsanlass des musikalischen Leiters. Wenn er aber die Präsenz der Mitglieder erwartet, darf er bei solchen Anlässen keine Rosinenpickerei betreiben. Und er muss auch mal bei einem nichtmusikalischen Anlass mithelfen oder beim Schlagzeugverladen. Das hilft viel für die Akzeptanz, und man kann so auch viel fordern.